

Universitäten / Hochschulen = Universités / Politechnicum = Università / Politecnici

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse =
Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **49 (1998)**

Heft 2: **Eine kleine Erlebnisreise = Grands frissons et petits mondes =
Itenerario ludico "en miniature"**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

• DOLORES DENARO

Figurenerfindung und Wirkungsabsicht im Werk von Johann Heinrich Füssli (1741–1825). Lizentiatsarbeit Universität Bern, 1997, Prof. Dr. Oskar Bätschmann, 163 Seiten, 70 Abbildungen. – Adresse der Autorin: Vinelzstrasse 11, 3235 Erlach

Als ausserordentlicher Kenner der Literatur malte Johann Heinrich Füssli vorwiegend Bildthemen literarischen Ursprungs, unter anderem Szenen aus den Werken von Shakespeare, Milton, Homer und Dante. Sein Interesse galt ausschliesslich der Darstellung, beziehungsweise der Inszenierung der menschlichen Figur, wobei ihre Kostüme und der sie umgebende Raum sekundär blieben.

Bei der Umsetzung der Handlung ins Bild konzentrierte sich Füssli auf die Erfindung von Figuren- und Haltungsmotiven, wobei auch Werke anderer Künstler als visuelle Quellen dienten. Als Autodidakt beschäftigte er sich während seinem Aufenthalt in Rom (1770–78) mit der Antike und den malerischen Werken Michelangelos, die zu seinen hauptsächlichsten Inspirationsquellen wurden. Bei der Verwendung der Vorlagen entwickelte er den dynamischen Figurentypus, der seither in abgewandelter Form immer wieder in seinen Werken auftritt und der in den ausserordentlich gestreckten, fliegenden Satansdarstellungen zu Miltons *Paradise Lost* gipfeln sollte. Die zeitgenössischen Kritiker bemerkten die Eigenart von Füsslis Figuren und warfen ihm vor, dass diese verdreht, verzerrt und scheusslich seien. Diese anatomischen Deformierungen wurden in den bisherigen kunsthistorischen Untersuchungen vorwiegend von psychologischen Gesichtspunkten aus interpretiert. Nicht thematisiert wurden jedoch seine künstlerischen Verfahren, welche die Figuren in Zusammenhang mit seiner Lehre von der Erfindung und der Wirkung auf das Publikum bringen lassen.

Unter Berücksichtigung bereits vorhandener Muster in der Kunstgeschichte werden in der vorliegenden Arbeit diese Verfahren entschlüsselt und in vier Hauptgruppen eingeteilt. Füssli schöpfte unter Verwendung der visuellen Quellen mit folgenden Arbeitsweisen neue Figuren: kreatives und selektives Kopieren, Kombination von Figurenteilen verschiedener Vorlagen, Verformungen der Anatomie (Strecken und Stauchen) sowie Drehungen und gewaltsame Verdrehungen der Figuren. So diente ihm der *Borghesische Fechter* als Ausgangspunkt für den vom Chaos aufstrebenden und zum Flug ansetzenden *Satan*. Und

die bronzefarbenen männlichen Akte über den Stichkappen in Michelangelos Sixtinischer Decke bilden den motivischen Ausgangspunkt für den an den Felsen gefesselten *Prometheus*. Sein leitendes Prinzip war stets das freie Verfügen über ein Figurenvokabular und damit über die menschliche Figur. Ohne Rücksicht auf deren ursprünglichen Gehalt oder auf die ästhetische Kategorie des Schönen und Wohlproportionierten seines Zeitgenossen Winckelmanns manipulierte Füssli die Körper und ihre Glieder stets zugunsten des Ausdrucks. Dazu erachtete er die entsprechend bewegte, übersteigert expressive Körperhaltung als geeignet, wogegen ihn die Physiognomie weniger interessierte. Während mit den gestreckten und bewegten Gestalten die Empfindungen von Auführern und Anführern dargestellt sind, verkörpern die in sich gerundeten und gestauchten Figuren extreme Verzweiflung, Traumverlorenheit, Umnachtung oder Gefangenschaft. Das Pathos einer Figur wird in der Aktion einer Figur dargestellt.

In Michelangelos *Jüngstem Gericht* lässt sich ein Muster für Füsslis Methode der Zurückweisung von Konventionen zugunsten einer gesteigerten Expressivität und freien Verfügung über die menschlichen Figuren finden. Sowohl die gestreckten, gestauchten, fliegenden und besonders die verdrehten Figuren finden in diesem monumentalen Werk ihre Vorbilder. Vor allem die stürzenden Verdammten auf der rechten Seite des Freskos bilden durch ihre Verrenkungen den Ausgangspunkt für Füsslis Figurengebilde. Entsprechende Äusserungen darüber finden sich in den von ihm als Professor of Painting an der Königlichen Akademie in London gehaltenen Vorlesungen; besonders in der dritten *Lecture* über die Erfindung. Füssli glaubte, dass sämtliche Figuren in Michelangelos *Jüngstem Gericht* in der Sixtinischen Kapelle in Rom auf den Torso des Belvedere zurückzuführen seien. Dies zeigt, dass er in den Fresken von Michelangelo Prinzipien zu sehen glaubte, mit denen der Künstler der Renaissance aufgrund antiker Vorlagen

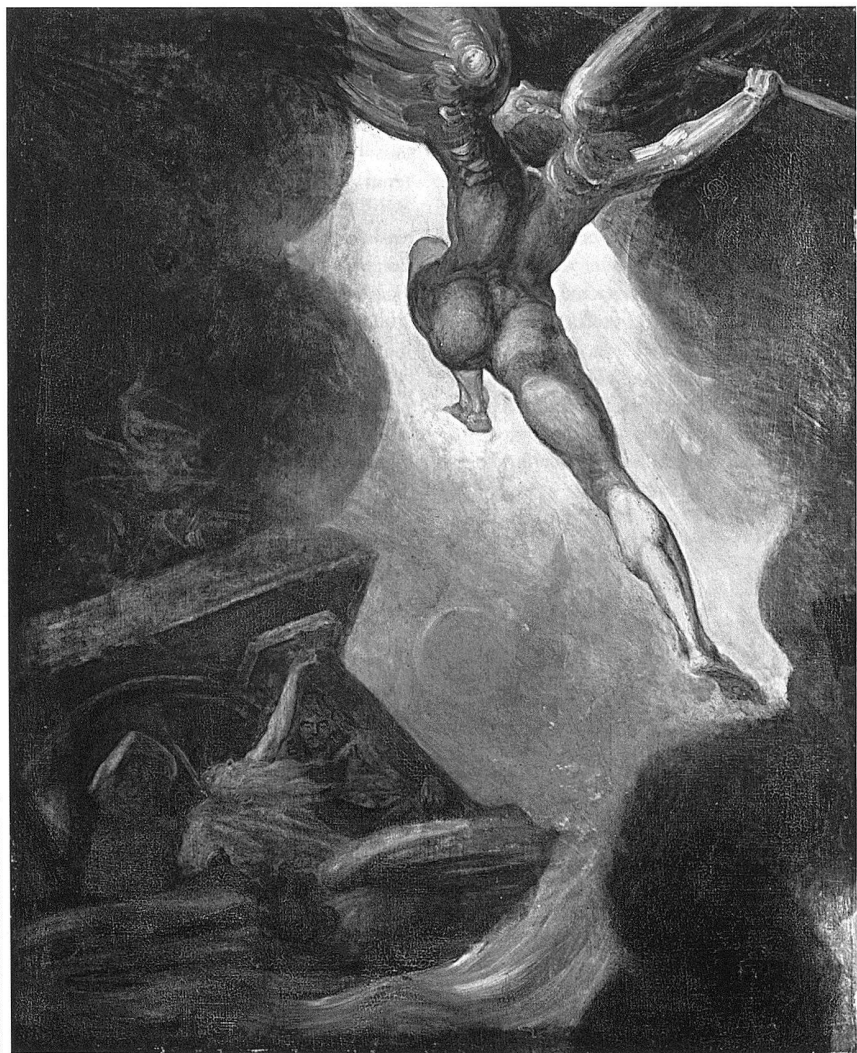


Foto: Schweizerisches Institut für Kunswissenschaft, Zürich

Johann Heinrich Füssli, *Satan fliegt ohne Antwort auf vom Chaos*, 1794–96, Öl auf Leinwand, 126 × 101 cm, Privatbesitz.



Johann Heinrich Füssli, *Prometheus*, um 1770–71, Feder und Sepia über Bleistift laviert, 15×22,6 cm, Öffentliche Kunstsammlung, Basel.

seine Figuren schuf. Zudem definierte er die Erfindung als Auswahl und Kombination von bereits Vorhandenem. Beide Thesen rechtfertigen seine künstlerischen Verfahren.

Füsslis Verfahren sind nicht nur mit der Lehre von der Erfindung sondern auch mit der Rolle des Publikums zu verbinden. In den damaligen Ausstellungen waren die Wände von oben bis unten vollständig mit Bildern verschiedener Künstler bedeckt. Die einzige Möglichkeit, die Aufmerksamkeit und die Gunst des richtenden Publikums und der potentiellen Kunden zu erwerben, war mittels grossformatiger Gemälde, Kolorit oder aufsehenerregender Invention. Hierbei stützte sich Füssli auf die ästhetische Kategorie des Erhabenen oder *Sublimen*, welche im 18. Jahrhundert eingeführt wurde. Mit diesem Begriff ist eine Beziehung gekennzeichnet, die durch eine bestimmte Art der Wahrnehmung und Empfindung seitens des Rezipienten bestimmt ist. Die Verschiebung der Funktion des Kunstwerks vom regelgeleiteten Wohlgefallen auf die Wirkung ist vor allem auf Edmund Burkes Abhandlung von 1757 zurückzuführen. Seine Theorie beruht darauf, dass bestimmte Qualitäten von Objekten im Menschen Nervenreize auslösen, die Gefühle verursachen. Bei der Empfindung des Erhabenen werde der Grundtrieb der Selbsterhaltung gefährdet, was den Rezipienten erschauern lasse. Als das alles beherrschende Prinzip des Sublimen definierte der Autor den Moment des Schreckens. Aus Füsslis *Lectures* geht die Beschäftigung mit Burkes Werk hervor, wobei er den Schrecken mit dem Erstaunen gleichsetzte. Er thematisierte den Umstand, dass mittels epischer Erfindung das Empfinden des Betrachters angesprochen und dem Subli-

men adäquate Leidenschaften geweckt werden können. Als das hervorragendste Beispiel fügte er hier die Werke des von ihm als Genie bezeichneten Michelangelo an.

Ebenso lässt sich in seinem künstlerischen Werk nachvollziehen, wie unter dem Druck, Wirkung und Publikumserfolg zu erzielen, eine Umformung des Sublimen zum 'Erstaunlichen' stattfindet. Mit den erfundenen Ausdrucksfiguren, der richtigen Momentwahl und optischen Mitteln, wie der häufig angewendeten Froschperspektive, versuchte er die Einbildungskraft des Betrachters anzuregen und damit Schrecken und Erstaunen beim Publikum zu erzielen.

Dolores Denaro

Begonnene und abgeschlossene Lizentiatsarbeiten und Dissertationen an den Schweizer Universitäten und Hochschulen / Nouveaux mémoires de licence et thèses inscrits et achevés dans les universités et hautes écoles de Suisse

Diese von der Vereinigung der Kunsthistoriker in der Schweiz (VKS) erarbeitete Zusammenstellung der im Jahre 1997 begonnenen und abgeschlossenen Forschungsarbeiten entstand in Zusammenarbeit mit den Seminarern und Instituten unserer Universitäten und Hochschulen. VKS und GSK haften weder für die Vollständigkeit noch für die absolute Genauigkeit nachstehender Informationen. Man konsultiere auch die Zusammenstellung in der September-Nummer 1997 der *Kunstchronik* sowie die Rubrik *Neue Hochschulforschungen zur Schweizer Kunst* in *Kunst+Architektur in der Schweiz*.

Cette liste des recherches commencées et achevées en 1997 a été établie par l'Association Suisse des Historiens d'Art (ASHA) sur la base des informations fournies par les institutions de nos universités et hautes écoles. L'ASHA et la SHAS ne peuvent garantir ni l'exhaustivité ni l'exactitude de ces informations. On se reportera également à la liste de septembre 1997 de la revue *Kunstchronik* et à celle des *Nouvelles recherches universitaires sur l'art suisse* de *Art+Architecture en Suisse*.

Basel

Kunsthistorisches Seminar

Neu begonnene Lizentiatsarbeiten

(Prof. Dr. G. Boehm) Kathrin Iwona Bürer (Baumgartenweg 14, 4053 Basel): Der sozialistische Realismus in der polnischen Malerei. Exemplarisch diskutiert. – Irène Kalt (Spalering 63, 4055 Basel): Adolph Menzel. Das Eisenwalzwerk. – Jenny Caroline Koch (Angensteinerstrasse 31, 4052 Basel): Cindy Sherman – History Portraits (Arbeitstitel). – Claudia Pantellini (Claragraben 160, 4057 Basel): Das Selbstporträt nach der «Body-Art». – Nicolaj van der Meulen (Sempacherstrasse 59, 4053 Basel): Zeitkonzepte im Kubismus.

Abgeschlossene Lizentiatsarbeiten

(Prof. Dr. G. Boehm) Patricia Amberg (Kirchgasse 22, 5742 Kölliken AG): Johann Friedrich I. und II. Burckhardt. Zwei Basler Silberschmiede zwischen kunsthandwerklicher Tradition und Industrialisierung. – Simon Baur (Inselstrasse 51, 4057 Basel): Donald Judd. Architektur und Objekt. – Anna Bonacci (Prattelerstrasse 5, 4052 Basel): Lawrence Carrolls gelebte Strukturen. Eine Analyse des künstlerischen Konzeptes. – Robert Born (Baslerstrasse 37, D – 79576 Weil am Rhein): Die Domkirche in Temeswar (Timisoara). Versuch einer kunstgeschichtlichen Interpretation. – Jacqueline Falk (Breisacherstrasse 12, 4057 Basel): «Bodegones al divino». Zu den Stillleben der iberischen Malerin Josefa de Ayala e Cabrera. – Nicole Gerber-Waldmeier (Ahornstrasse 30, 4055 Basel): Der Vulcanus-Zunftpokal im Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen. – Thierry Greub (Weihermattstrasse 13, 4102 Binningen): Johannes Vermeer: 'Das Mädchen mit dem Ohrgehänge' oder Probleme des Porträts bei Johannes Vermeer. – Stéphanie Grisard (Hegenheimerstrasse 18, 4055 Basel): Greif, Löwe und Wilder Mann: Die drei figürlichen Trinkgefässe der Kleinbasler Ehrengesellschaften. Eine Monographie zu drei ausgesuchten Werken des profanen Basler Silberschatzes. – Sabine Häberli (Flachsländerstrasse 15, 4057 Basel): Ulrich Sauter, ein Basler Goldschmied des Historismus. Die aquatischen Motive ausgewählter Werke. – Nathalie Loch (St. Alban-Anlage 57, 4052 Basel): VIVE «LIMACHINATION»! Jean Tinguelys «Fasnachtsbrunnen» auf dem Theaterplatz in Basel. Eine monographische Betrachtung. – Annja Müller-Alsbach (Am Krayenrain 7, 4056 Basel): «Die wahre Kunst ist Unwirklichkeit üben». Versuche

über die Walchenseebilder von Lovis Corinth (1858–1925). – Sabine Rühle (Sarnerstrasse 13, 4055 Basel): Das apokalyptische Element in Chaim Soutine's Landschaftsbildern. – Kathrin Schmocker (Auf der Lyss 22, 4051 Basel): Kindheitsvorstellungen im Werk von Paul Klee. – Barbara Steinmann (Schillerstrasse 20, 4053 Basel): Aspekte des Interieurs von Henri Matisse während der frühen Nizza-Zeit 1917–1924. – Isabel Zürcher (Oetlingerstrasse 67, 4057 Basel): Unheimliche Gegenwart. Zur Analyse ausgewählter Stilleben von Sebastian Stoskopff. (Prof. Dr. B. Brenk) Anja Iris Kalinowski (Oetlingerstr. 63, 4057 Basel): Studien zu den San Gennaro-Katakomben in Neapel. – Claudia Waser-Bonath (Colmarerweg 16, 4153 Reinach): «Das Hochaltarretabel in Heiligenblut».

Neu begonnene Dissertationen

(Prof. Dr. G. Boehm) Karin Althaus (Wettsteinallee 61, 4058 Basel): Die wissenschaftliche Landschaft. Geologie und Malerei im späten 18. Jahrhundert (Arbeitstitel). – Simon Baur (Inselstrasse 51, 4057 Basel): Helmut Federle (Arbeitstitel). – Jacqueline Falk (Breisacherstr. 12, 4057 Basel): Rhetorik als kunsthistorische Methode? (Arbeitstitel). – Dora Imhof (Turnerstrasse 12, 4058 Basel): Cy Twombly. Bilder 1957–1963 (Arbeitstitel). – Ileana Parvu (34, rue du Nant, 1207 Genève): Le dépassement des frontières dans l'art du XXe siècle. Matisse, Picasso et la fin du système des Beaux-Arts. (Arbeitstitel). – Ingo Starz (Haltingerstr. 29, 4057 Basel): Visualität und Stil. Studien zur Landschaftsmalerei der Jahrhundertwende in Deutschland (Arbeitstitel). – Marianne Wäckernagel (Meltingerstr. 7, 4053 Basel): Studien zur Druckgraphik von Urs Graf (Arbeitstitel).

Abgeschlossene Dissertationen

(Prof. Dr. G. Boehm) Marguerite Droz-Emmert (Rennweg 92, 4052 Basel): Antlitz und Wahrheit. Studien zur Porträtkunst von Allan Ramsays. – Iris Bruderer (Rohren, 9414 Schachen AR): Hugo Weber. Vision in Flux. Ein Schweizer Pionier des amerikanischen Abstrakten Expressionismus. – Bodo Vischer (Leonhardstrasse 30, 4051 Basel): Das Auge der Natur – Goyas Stilleben. – Claus Volkenandt (Offenburgerstr. 36, 4057 Basel): Werk und Welt. Zum okkasionellen Charakter der «Anatomie des Dr. Tulp» Rembrandts. (Prof. Dr. B. Brenk) Philippe Büttner (Buchenstrasse 44, 4054 Basel): Programmatik und Bildwerk. Studien zu rein alttestamentlichen Bildzyklen in Handschriften aus dem Umkreis Ludwigs IX. – Giulia Aurigemma (Via Sistina 30, I – 00187 Rom): Il soffitto dipinto della Cattedrale di Cefalù.

Bern

Institut für Kunstgeschichte

Neu begonnene Lizentiatsarbeiten

(Prof. Dr. O. Bätschmann) Myriam Chuard (Bern): Landschaftsmalerei um 1800 in Frankreich: die Etablierung einer Gattung (Arbeitstitel). – Monika Dannegger (Bern): Arnold Böck-

lin. Malerei und Effekte (Arbeitstitel). – Cornelia Dietschi (Winzau): Holbein-Rezeption (Arbeitstitel). – Danièle Héritier (Bern): Napoleonischer Kunstraum in Preussen. – Franziska Martin (Bern): Corporate Collecting made in Switzerland. – Hubert Steinke (Bern): James Barry (Arbeitstitel). – Catherine Stritt (Bern): Frau und Stillebenmalerei am Beispiel von Anne Vallayer-Coster (Arbeitstitel). (Prof. Dr. N. Gramaccini) Heidi Kupper (Bern): Erschliessung des Nachlasses von Gunther Böhmer. (Prof. Dr. V. Hoffmann) Richard Buser (Bern): Die Wallfahrtskirche Santa Maria della Visitazione in Vallinotto bei Carignano. Studien zum Frühwerk Bernardo Antonio Vittones, 1702–1770 (Arbeitstitel).

Neu begonnene Dissertationen

(Prof. Dr. N. Gramaccini) Etienne Lullin (Zürich): Das druckgraphische Werk von Richard Hamilton (Arbeitstitel).

Abgeschlossene Dissertation

(Prof. Dr. E.J. Beer) Keiko Suzuki (Bern): Bildgewordene Visionen oder Visionserzählungen. Vergleichende Studie über Visionsdarstellungen in der Rupertsberger «Scivias»-Handschrift und im Luccheser Liber divinorum operum-Codex der Hildegard von Bingen.

Abgeschlossene Lizentiatsarbeiten

(Prof. Dr. O. Bätschmann) Luzia Carlen van den Hoek (Bern): Johannes Vermeer (1632–1675) und die Ästhetisierung des Genrebildes. – Dolores Denaro (Erlach): Figurenerfindung und Wirkungsabsicht im Werk von Johann Heinrich Füssli (1741–1825). (Prof. Dr. N. Gramaccini) Kathrin Holderegger (3005 Bern): «Ci gît haute et puissante Dame...» – Französische Frauengrabbilder bis um 1300. – Josef Huber (Bern): Enthöpfung joannis mit blitz und tonder – Aspekte der Landschaftsdarstellung in der Malerei Niklaus Manuel Deutsch (1484–1530). (Prof. Dr. V. Hoffmann) Kathrin Gurtner (Bern): Die Entwicklung des Primarschulhauses in der Stadt Bern 1850–1920.

Freiburg/Fribourg

Séminaire d'histoire de l'art / Kunsthistorisches Seminar

Mémoires en cours

(Prof. Dr. V.I. Stoichita) Andrea Hull (Feldeggestr. 42, 8008 Zürich): Zitatkunst im malerischen Werk von Amico Aspertini. – Nadine Seiler (10, St-Jean, 1893 Muraz): La gravure sur bois dans l'œuvre de Pierre Eugène Vibert (1875–1937).

Mémoires achevés

(Prof. Dr. V.I. Stoichita) Sylvie Genoud (36, rue de la Carrière, 1700 Fribourg): Le peintre fribourgeois Joseph Reichlen 1846–1913. Etude monographique. – Marlène Hiroz-Farquet (221, route de Martigny, 1926 Fully): Edmond Bille (1878–1959), peintre-verrier et décorateur.

Analyse de deux commandes valaisannes pendant l'entre-deux-guerres: Eglise Saint-André à Chamoson (1928–1933) et Eglise Saint-Symphorien à Fully (1934–1940). – Nicole Pfister (Beaumontweg 11, 3007 Bern): Die liegenden Figuren von Fritz Wotruba (1907–1975). – Valérie Sauterel (Route de Seedorf, 1757 Noréaz): Gustave Caillebotte. Un monde particulier.

Thèses en cours

(Prof. Dr. V.I. Stoichita) Catherine Schaller (15, avenue de Montenach, 1700 Fribourg): Etude de l'expression des passions et de la physiognomie dans la peinture française du XIXe s. (titre de travail).

Genève

Unité d'histoire de l'art

Mémoires achevés

(Prof. Dr. J.L. Daval) Gaël Bonzon (8, avenue de Miremont, 1206 Genève): A la découverte de Jean Bauret: éditeur de tissus créés par des artistes, de Kandinski à Geneviève Assé. – Justine Moeckli (12, rue Saint Joseph, 1227 Carouge): Barbara Kruger et le photomontage. (Prof. Dr. M. Roethlisberger) Isabelle Menoud (31, avenue des Morgines, 1213 Petit-Lancy): Hubert Robert et l'Égypte. – Thi Thi Tran (8, chemin de la Montagne, 1224 Chêne-Bougeries): Delft «Bleu et Blanc» aux motifs chinois. (Prof. Dr. J. Stückelberger) Nicolas Bastard (15, chemin du Jerlon, 1223 Cologny): L'Affiche de Rock et l'expérience psychédélique. Les affiches de concerts de San Francisco 1966–1967. – Guido Berclaz (Marigny B, 3962 Montana): Ambiguïté et transparence dans l'œuvre de Josef Albers. – Stéphane Cecconi (57, route de Montchoisy, 1207 Genève): «Trompe-la-mort». Fonction et perception de l'objet dans l'œuvre de Joseph Cornell. – Emmanuel Chanson (18, chemin Prés de la Gradelle, 1223 Cologny): Quelle image pour la Suisse? L'autoreprésentation de la Suisse à travers les timbres-poste 1907–1967. – Constanza Metello de Seixas (14, avenue Francisco Sà Carneiro, 2° A., Moinhos das Antas, P – 2780 Oeiras): Matta. Au-delà de la chair. – Claudia Villa (Tiefackerstrasse 9, 8134 Adliswil): Charles Giron. A la recherche d'une Arcadie alpestre. Scènes de genre et paysages. (Prof. Dr. P. Vaisse) Fremke Hulsing (5, rue Falter, 1202 Genève): Un exemple de peinture murale mexicaine contemporaine: Fernando Castro Pacheco. – Cecilia Olarreaga (12, rue des Vollandes, 1207 Genève): Le thème de la mort dans l'œuvre de Zoran Music. – Eric Pislser (9, Pré-d'Orsat, 1245 Collonge-Bellerive): Les végétaux dans l'œuvre de Carlos Schwabe. (Prof. Dr. J. Wirth) Frédéric Elsig (36a, route de Malagnou, 1208 Genève): Présences flamandes en Savoie. Contribution à l'étude de la peinture dans le duché de Savoie au XVIe s. – Nicole Miéville (65, rue de Lyon, 1203 Genève): Structure et diffusion des vierges de pèlerinage dans la France médiévale.

Thèses en cours

(Prof. Dr. P. Vaisse) Réjane Lüthi (26, rue Jean Violette, 1205 Genève): Post painterly abstract

tion. – Carlos Lopez (6, rue Saint Laurent, 1207 Genève): Logique d'enclos et fragmentation du territoire. Etude de cas dans le continent américain. – Lada Mamedova (16, chemin du Petit Bel-Air, 1225 Chêne-Bourg): Alexandre Cingria et les problèmes de l'art religieux dans la première moitié du XXe s. – Gloria Rhodes (12, avenue Peschier, 1206 Genève): John-Etienne Chaponnière (sa vie, son oeuvre) et le cercle de Pradier au début du XIXe s. – Renata Senczawa (1, avenue de la Tour, 1205 Genève): Coloristes et Kapistes à Paris: un aspect méconnu des relations artistiques franco-polonaises au XXe s.

Lausanne

Séminaire d'histoire de l'art

Mémoires en cours

(Prof. Dr. G. Cassina) Katia Boz-Balmer (rue de Muraz, 3964 Muraz): L'architecte Markus Burgener (1878–1953). – Anne-Romaine Favre (76, avenue de Morges, 1004 Lausanne): Saint-Maurice: architecture urbaine. De l'incendie de 1693 à 1850. – Dave Luethi (19, chemin de Montétan, 1004 Lausanne): Eugène Jost (1865–1946). Un architecte «Beaux-Arts» entre Montreaux et Lausanne. – Delphine Perreten (3, chemin de Villardin, 1004 Lausanne): L'extension méridionale de la ville de Vevey entre 1850 et 1920 (maisons de campagne, maisons de maître et édifices de rapport).

(Prof. Dr. P. Junod) Michelle Dedelley (12, rue Etraz, 1003 Lausanne): Christian Marclay: vers une approche de la musique dans son travail plastique. – Sabine Panchaud (26, Les Abesses, 1026 Echandens): L'iconographie de Danaë. – Samuel Schellenberg (10, chemin de Praz-Simon, 1026 Lausanne): Le tableau piège de Daniel Spoerri, ou la mise en scène du hasard.

(Prof. Dr. P. Junod et Prof. Dr. P. Kaenel) Sylviane Amey Parata (33, avenue de la Harpe, 1007 Lausanne): Eugène Burnand et l'art religieux. – Vanessa Arnold (26, Longeraie, 1052 Le Mont-sur-Lausanne): David Hockney photographe. – (Prof. Dr. S. Romano) Julie Enkell (chemin de Montétan 19, 1004 Lausanne): Les fresques de l'église de Santa Maria in Pallara à Rome. – Marion Jancek (En Fouet, 1436 Chamblon): Les «Veile» à Saint-François d'Assise, église inférieure. – Michèle Volonté (6, rue de Bourg, 1003 Lausanne): La «Pala della Beata Umiltà» de Pietro Lorenzetti.

(Prof. Dr. M. Thévoz) Sylvie Zuell (2, Chemint, 1162 Saint-Prex): La lumière dans l'art contemporain.

Mémoires achevés

(Prof. Dr. G. Cassina) Romaine Bertelto (36, Place Chauderon, 1003 Lausanne): De la fin d'un mythe à la reconnaissance d'une personnalité artistique dans le Valais de XVIIe siècle. Hans Ludolff, peintre d'Erfurt, 1640–1667. – Oana Ladiu (10, rue des Finettes, 1920 Martigny): Charles Vuillermet et la conservation du patrimoine lausannois.

(Prof. Dr. P. Junod) Fabienne Dupraz (38, route des deux villages, 1806 Saint-Légier): Réception de l'oeuvre de Cézanne en Suisse romande. – Olivier Mottaz (65, Aloys Fauquez, 1018 Lau-

sanne): Essai d'icologie matérialiste. Art et philosophie au siècle des Lumières. – Ilse Soun Glauser-de Riedmatten (Schaffhauserstr. 127, 8057 Zürich): André Kuenzi. – Laure Tarussi (33, avenue de Collonges, 1004 Lausanne): Le philosophe brocardé: variations comiques sur un thème sérieux.

(Prof. Dr. M. Thévoz) Ludmilla Cnudde (3, rue des Fontenailles, 1007 Lausanne): Le Musée Jenisch 1897–1997. Cent ans d'histoire. – Claire Genoux (7, Echlettes, 1004 Lausanne): Olivier Charles. – Bettina Tschumi (3, rue Verte, 1205 Genève): Le sacre de la lumière. La sculpture de verre en art contemporain. – Sabine Vibe-Rheymer (8, chemin Aubépines, 1004 Lausanne): L'Association du Vieux-Lausanne (1898–1903).

Thèses en cours

(Prof. Dr. G. Cassina) Ferdinand Pajor (3, Derrière-les-Jardins, 1700 Fribourg): Öffentliche Plätze in Schweizer Städten: 1431–1831.

Ecole polytechnique fédérale de Lausanne

Institut de théorie et d'histoire de l'architecture

Thèses en cours

(Prof. Dr. B. Marchand) Christian Geissbühler (23, rue des Terreaux, 1003 Lausanne): Le meuble dans l'espace. De la conception à la production.

(Prof. Dr. M. Steinmann) Elena Cogato (9, rue Caroline, 1227 Acacias): L'urbanisme en devenir: réseaux et matériaux de l'aménagement urbain à Genève dans les années trente. – Richard Hollenweger (54, avenue De Cour, 1007 Lausanne): L'évolution de l'architecture bouddhique en Corée. – Philippe Rahm (14, avenue Verdeil, 1005 Lausanne): Architecture, imparfaite, symbole de l'esprit.

Thèses achevés

(Prof. Dr. G. Barbey) Jacques Paul Feiner (13, Helenastrasse, 8008 Zürich): La vieille ville de Sana'a: analyse morphologique comme fondement de la sauvegarde patrimoniale. – Giacinta Jean (Via dei Bossi 2a, 20121 Milano): Crémone: construction et usage des hôtels particuliers entre le XVIIe et le XIXe s.

Neuchâtel

Séminaire d'histoire de l'art

Mémoires en cours

(Prof. Dr. P. Griener) Sylvia Rohner (35, rue des Parcs, 2000 Neuchâtel): La réception de Leopold Robert en Allemagne au XIX s.

Thèses en cours

(Prof. Dr. P. Griener et Prof. Dr. O. Bätschmann) Thomas Schutz (11, rue des Moulins, 2000 Neuchâtel): Bedingungen künstlerischer Produktion. Malerei des 18. bis 20. Jahrhunderts zwischen Ästhetik, Farbtheorie und Farberstellung.

Zürich

Kunstgeschichtliches Seminar

Neu begonnene Lizentiatsarbeiten

(Prof. Dr. P. C. Claussen) Monica Daniela Hux (Rötelstr. 96, 8057 Zürich): Martha Haffter (1873 – 1951). Eine Thurgauer Künstlerin zwischen Frauenfeld und Paris.

(Prof. Dr. H. Günther) Dorothea Burkhard (Dorfstr. 1, 8967 Widen): Nikolaus Muffels Rombeschreibung (um 1450) (Arbeitstitel). – Brigitta Lauro (Mühle, 8628 Ottikon): Der Grabmalplan Maximilians I. im Salzkammergut (Arbeitstitel). – Cornelia Zelger (Nelkenstr. 15, 8006 Zürich): Architektonische Bildhintergründe in der Frührenaissance.

(Prof. Dr. S. von Moos) Astrid Floyd-Näff (Albisstr. 56, 8038 Zürich): Shakespear'sche Gleichungen. Zur Verwendung von naturwissenschaftlichen Objekten im Werk von Man Ray. – Reto Nussbaumer (Erlenstr. 16, 6300 Zug): Dagobert Keiser & Richard Brachen. Architektur in Zug. – Serge Steiner (Badstr. 27, 5400 Baden): Architektur und Corporate Identity. Ausgewählte Bauten der Migros.

(Prof. Dr. emer. H. R. Sennhauser) Lucia Tonzler (Segantinsteig 2, 8049 Zürich): Herd- und Ofenanlagen im Kloster Münstair.

(Prof. Dr. F. Zelger) Peter Stohler (49, crossettes, 1805 Jongny): «trans – culture, trans – gender». Aspekte des spielerischen Tausches von Kultur- und Geschlechterrollen in der Gegenwartskunst (Arbeitstitel).

(PD Dr. G. Freuler) Gerhard Schlichenmaier (7064 Tschierschen): Johann Rudolf Sturn, bischöflicher Hofmaler zu Chur, sein Leben und sein Werk.

Abgeschlossene Lizentiatsarbeiten

(Prof. Dr. H. Brinker) Qi Huang (Witellikerstr. 22/202, 8008 Zürich): Daibi, der «täuschende Pinsel». Annäherung an ein wenig beachtetes Phänomen der chinesischen Malerei und Schriftkunst.

(Prof. Dr. P. C. Claussen) Sonia Favre (Hardstr. 75, 8004 Zürich): Ein Störfall im Getriebe. Das Umfeld und Maschinenwerk von Heinrich Anton Müller. Resignation oder Rebellion?

(Prof. Dr. H. Günther) Axel Langer (Saumackerstr. 53, 8048 Zürich): Die Distribution in der französischen Architektur im 18. Jahrhundert unter Einbezug der Décoration intérieure. Das Pariser Privathaus zwischen Magnificence, Commodité und Oeconomia.

(Prof. Dr. S. von Moos) Kathrin Frauenfelder (Langfurren 14, 8057 Zürich): Architektonische Skulpturen von Gordon Matta-Clark, Rachel Whiteread und Tadashi Kawamata. – Michael Hanak-Hammerl (Müllerstr. 47, 8004 Zürich): Fabrikarchitektur in Zürich. Die Entstehung der Industrieareale 1890 – 1930. – Daniel Kurjakovic (Anwandstr. 7, 8004 Zürich): Skulptur als System von Ereignissen. Ein Beitrag zur affirmativen Ästhetik unter besonderer Berücksichtigung der Werke von Eva Hesse, Bruce Nauman, Sol LeWitt und Richard Tuttle. – Irene Müller (Röntgenstr. 73, 8003 Zürich): Gertrud Dübi-Müller. Fotografien. – Maria Stergiou (Ackerstr. 35, 8005 Zürich): Gaston Chaissac (1919–1964).

(Prof. Dr. F. Zelger) Marion Bigger (Rellstabstr.

17, 8041 Zürich): Katalogisierung von Kunstwerken im Computerzeitalter. – Carlotta Elisabeth Graedel (Sandackerstr. 2, 8118 Pfaffhausen): «In Scotland there still is something to fight for». A discussion of Ken Currie's Scottish Triptych. – Bettina Jungen (Dolderstr. 39/306, 8032 Zürich): «Die Flamme der Revolution» und «Arbeiter und Kolchosbäuerin». Zwei Plastiken Vera Muchinas. – Ariane Menzi-Naville (Langhaldenstr. 5A, 8803 Rueschlikon): François-Edouard Picot: Ein Römisches Skizzenbuch in der Sammlung Soufflot de Magny. – Dorothee Messmer (Gallusstr. 43, 9000 St. Gallen): «So träumt nur der, dem die Farben ein angeborener Besitz der Seele sind». Die Pastellzeichnungen von Adolf Dietrich.

Neu begonnene Dissertationen

(Prof. Dr. H. Brinker) Katharina Epprecht (Zimmergasse 5, 8008 Zürich): Hasegawa Tohaku (1539–1610). Eine Werkanalyse. – Ildgarda Scheidegger (Carmenstr. 4, 8032 Zürich): Die Schriftkunst des Zen-Meisters Musō Soseki (1275–1351). – Daniel Schneider (Besenrainweg, 8038 Zürich): Bronzedekor der Shang-Zeit, unter besonderer Berücksichtigung von Motiven mit anthropomorphen Elementen (Arbeitstitel). – Khanh Trinh (Waffenplatzstr. 68, 8002 Zürich): Topographische Ansichten von Tani Buncho (1763–1840).

(Prof. Dr. P. C. Claussen) Felix Studinka (Spitalgasse 8, 8001 Zürich): «Un nuovo incamminato?» Giorgio Morandi und Roberto Longhi (Arbeitstitel).

(Prof. Dr. H. Günther) Silke Balemi (Via Brughera, Casa al fiume, 6598 Tenero): Reisephoto-graphie in Ostasien und «europäische Bildsprachen» in Wissenschaft, Kunst und Alltag ca. 1860–1914/18.

(Prof. Dr. S. von Moos) Karin Gimmi (Rütistr. 8, 8032 Zürich): Amerikanismus. Untersuchungen zur Schweizer Architektur 1940–60 (Arbeitstitel). – Bruno Maurer (Schimmelstr. 3, 8003 Zürich): Studien zu Alexander Koch (Arbeitstitel). – Gabrielle Obrist (Freudwilerweg, 8044 Zürich): Bankenarchitektur und Urbanisation am Beispiel der Stadt St. Gallen. – Wolfgang Sonne (Limmatquai 80, 8001 Zürich): Hauptstadtplanungen 1900–1914. Die Repräsentation des Staates in der Stadt. – Gabriela Zinke Bartelt (Weinbergstr. 114, 8006 Zürich): Das Bild des Künstlers: Le Corbusier, Giacometti, Picasso. (Prof. Dr. F. Zelger) Regula Malin (7, avenue du Moleson, 1700 Fribourg): Ferdinand Gehr.

Abgeschlossene Dissertationen

(Prof. Dr. H. Brinker) François Louis (Dufourstr. 59, 8008 Zürich): Die Goldschmiede der Tang- und Song-Zeit. Archäologische, sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Materialien zur Goldschmiedekunst Chinas vor 1279.

(Prof. Dr. H. Günther) Matthias Oberli (Kornhausstr. 35, 8037 Zürich): Prinz Kardinal Maurizio von Savoyen (1593–1657) als Mäzen. Barockes Mäzenatentum als Ausdruck königlicher Magnifizenz – Finanzen und Mechanismen savoyischen Kunstpatronats.

(Bei Prof. Dr. S. von Moos) Peter Bienz (Maurstr. 36, 8117 Fällanden): Le Corbusier und die Musik. – Dominique von Burg (Eisfeldstr. 14, 8050 Zürich): Die Gebrüder Pfister (1907–1940), zwei Zürcher Architekten.

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (ETHZ)

Institut für Denkmalpflege

Neu begonnene Dissertationen

(Prof. Dr. G. Mörsch) Frank Günter Neumann: Von der «Linearen» Geschichte der Kunst zur Denkmalpflege. – Antonella Nonnis: Chandigarh: Die von Le Corbusier gebaute Stadt. – Sarkis Shahinian: Reversible Massnahmen zur Erdbebensicherung in der Denkmalpflege. – Hans Christian Zingg: Inventar der Theaterbauten der Schweiz.

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (ETHZ)

Institut für Geschichte und Theorie der Architektur (gta)

Abgeschlossene Dissertationen

(Prof. Dr. W. Oechslin) Thomas Hasler (Industriest. 21, 8500 Frauenfeld): Rudolf Schwarz – Architektur als Ausdruck. – Carmen Humbel Schnurrenberger (Gundeldingerstr. 4, 4053 Basel): Hermann Baur (1894–1980). Ein Architekt im Aufbruch zur Moderne und mit ethischer Gesinnung.

Denkmalpflege

Conservation du patrimoine Conservazione dei monumenti

Cosa succederà con l'ex Albergo Palace a Lugano?

L'edificio dell'ex albergo Palace e il terreno che lo circonda (circa 17000 m²) appartengono alla città di Lugano che li ha acquistati dal Crédit Suisse nel 1994 per l'importo di 30 milioni di franchi, dopo una lunga serie di peripezie speculative iniziate con l'acquisto della proprietà da parte dell'impresario Giorgio Gianola nel 1980 (fr. 19'000'000.-), e proseguite con successivi passaggi di proprietà che avevano fatto salire il prestito ipotecario fino a 70 milioni. Lo scorso mese di luglio il Comune di Lugano ha pubblicato un concorso tra le imprese del posto per la demolizione dell'intero edificio, ai fini, si dice, di individuare i costi effettivi dell'abbattimento. In realtà questo concorso sembra preludere alla demolizione che potrebbe aver luogo anche l'anno prossimo se il Consiglio comunale della città decreterà l'annullamento dei vincoli protettivi delle facciate che sono contenuti tuttora nel piano regolatore in vigore.

Anche l'azzerramento di questi vincoli è molto probabile in quanto la maggioranza delle forze politiche presenti in Consiglio comunale è favorevole alla demolizione e l'opinione pubblica luganese manifesta una sempre più grande insofferenza per la presenza in città dell'edificio vetusto, perennemente ingabbiato dalle impalcature e ricoperto di grandi pannelli pubblicitari.

Dalla demolizione sarebbero risparmiate soltanto le due piccole ali del chiostro cinquecentesco oggi visibili verso ovest e verso nord (contro la chiesa degli Angioli) iscritte nel 1971 nell'elenco cantonale dei monumenti storici, sulla base di una perizia del prof. Alfred Schmid. Egli le aveva indicate come uniche parti significative rimanenti dell'antico convento del Minori francescani eretto, subito dopo la chiesa di Santa Maria degli Angioli, nei primi anni del XVI secolo.

In realtà nel corpo stesso dell'albergo, sommerse dalle successive trasformazioni e dai rivestimenti ottocenteschi, sono contenute parti strutturali ben più importanti dell'antico monastero. Se si sovrappongono le mappe antiche e moderne si può facilmente constatare come il perimetro attuale dell'albergo corrisponda esattamente al perimetro originale del convento (che aveva due chiostri). Qualche piccolo sondaggio murario permette di confermare che le murature perimetrali cinquecentesche sono ancora presenti fino al secondo piano. La demolizione totale sarebbe quindi, oltre ogni apparenza, un intervento pesante su quanto rimane delle strutture rinascimentali e poi ottocentesche della città.

Il primo albergo (Albergo del Parco) era nato tra il 1851 ed il 1855 dalla trasformazione dell'antico convento, messa in opera dall'architetto milanese Luigi Clerichetti (1798–1876) per Giacomo Ciani. Il Clerichetti aveva conservato il più possibile le strutture (un piano terreno e due piani superiori) ridisegnando le facciate alla maniera neoclassica e decorandole con begli ornati di pietra di Saltrio dello scultore milanese Marchesi.

Nel 1903–04 l'albergo, passato nel frattempo in proprietà di Franz Joseph Bucher Dürrer di Kerns (Obwalden) fu sopraelevato di due piani, su disegno dell'architetto Emil Vogt-Kuhn (1836–1936) di Lucerna, o dicono taluni, dallo stesso figlio di Bucher, l'ing. Alfred Bucher-Dürrer. Da allora si chiamò Grand Hotel Palace. L'architettura dell'alzamento è tipica dell'eclettismo alberghiero d'inizio secolo: disegno composito, ripetizione un po' stucchevole di elementi simili, strutture e materiali deboli (v'è molto gesso, anche negli elementi decorativi di facciata). La sopraelevazione diede luogo ad una causa tra lo stato del Cantone Ticino ed i promotori, iniziata

nel 1903 ed archiviata nel 1937, per i danni che l'alzamento aveva provocato alla chiesa degli Angioli, di proprietà del Cantone.

Oggi le opinioni del pubblico e della cultura locale si manifestano in tre fronti diversi. La maggioranza propende per la demolizione integrale, con la sola salvaguardia dei pochi resti del chiostro iscritti nell'elenco cantonale dei monumenti. A questo fronte appartiene gran parte dell'opinione pubblica luganese, dei politici e degli architetti più in vista. L'argomento principale è questo: se le nuove costruzioni saranno di valore può ben essere concesso l'abbattimento di tutto quanto esiste. Dopo aver trovato un programma edilizio e degli investitori si procederà con un concorso d'architettura di portata sovranazionale.

Il secondo fronte è quello di chi si accontenterebbe del mantenimento integrale delle facciate con la possibilità di ricostruire a nuovo l'interno rimanendo nei volumi attuali. Gli argomenti principali di questo gruppo sono i seguenti: il grande volume è tipico dell'architettura alberghiera d'inizio secolo e costituisce una presenza ormai acquisita in quel punto della città in relazione anche con i palazzi vicini del lungolago. L'architettura un po' «pasticciera» del Vogt o del Bucher-Dürren sono una testimonianza significativa del loro tempo e della fase culminante del turismo di classe prima della crisi del 1914-18.

Il terzo gruppo è minoritario e vi appartiene anche l'autore di questo articolo. Esso sostiene l'opportunità di tornare al volume del Clerichetti (1855) e di restaurare integralmente tutte le strutture superstiti di



L'Albergo del Parco a Lugano (nome originario dell'Albergo Palace) in un'illustrazione pubblicata nella guida di Alessandro Béba «Lugano et ses environs» (San Gallo 1886). L'immagine mostra l'albergo nel suo stato originale, ovvero dopo la trasformazione del convento ad opera dell'architetto Luigi Clerichetti nel 1851-55 e prima dell'aggiunta di due piani nel 1903.

quell'epoca e del precedente convento. Gli argomenti a sostegno di questa tesi sono tre: sul piano urbanistico l'albergo riabbassato con la chiesa degli Angioli ed il parco retrostante costituirebbero la necessaria pausa tra la città storica propriamente detta (medioevale e barocca) e i quartieri di crescita moderna in direzione di Paradiso e di Loreto. Il «parco monumentale» dell'ex-Palace costituirebbe un contrappunto significativo rispetto al simmetrico Parco Ciani o Parco Civico situato sul lato orientale della vecchia città. Sul piano architettonico si potrebbe recuperare integralmente un bell'esempio di architettura neoclassica lombarda, che accompagnerebbe degna-

mente Villa Ciani (1840) del Clerichetti (cfr. p. 73), Palazzo Civico (1842-44) di Giacomo Moraglia, la Banca Nazionale (1815) di Giocondo Albertolli, ed altri edifici minori. Chi sostiene questa tesi non condivide il principio della conservazione delle sole facciate in chiave di pura quinta urbana e l'imbottimento all'interno con ogni genere di strutture e contenuti estranei.

La città di Lugano ha già patito molto sul piano urbanistico in questi ultimi decenni: prima a causa dell'abbattimento puro e semplice di edifici importanti (il vecchio Pretorio, il ristorante Venezia, il maneggio di Villa Ciani, casa Conti in Via Nassa, ecc.), poi con la conservazione faticosa di qualche modesta facciata d'inizio secolo e l'introduzione dietro di essa di strutture di scarso valore.

Nessuno sa come finirà l'odissea dell'ex-albergo Palace, resa oggi molto difficile anche dai problemi economici per i quali non si intravede per il momento una soluzione soddisfacente.

Il Comune di Lugano paga ogni anno il pesante tributo di un milione e mezzo di interessi passivi e visti i tempi molto difficili non si vede bene come gli aspetti finanziari, oltre a quelli culturali, potranno essere risolti.

E' mancato però, e manca tuttora a Lugano, un confronto franco ed aperto tra le tre posizioni, fondato non solo su elementi istintivi ma su argomenti seri di natura culturale ed economica e su una conoscenza rigorosa dell'edificio e della sua storia. Forse è questo il momento ultimo per un simile confronto che le autorità comunali dovrebbero promuovere prima che l'abbattimento totale renda la situazione del tutto irreversibile.

Tita Carloni



L'ex Albergo Palace a Lugano, stato attuale. La ripresa aerea mostra chiaramente la struttura dell'ex albergo con le parti in origine appartenenti all'antico convento, ora iscritte nell'elenco cantonale dei monumenti storici. Sulla destra è riconoscibile la chiesa di Santa Maria degli Angeli.